

Gemeinderatsfraktion Bündnis 90/Die Grünen



Hergen Schultze  
Matthias Delbrück  
Kyra Fischer  
Katharina Pfeil  
Helga Waller-Baus  
Peter Wilhelm

Dossenheim, den 10. Dezember 2024

## Haushaltsrede der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

### Begrüßung

Lieber Herr Bürgermeister Faulhaber,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung,  
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,

**vorneweg: die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen stimmt dem Haushaltsentwurf in der vorliegenden Form zu. Er setzt die richtigen Akzente angesichts von immer mehr Herausforderungen, die wir uns nicht ausgesucht haben – denen wir uns aber stellen.**

Ja. Ich fange wieder mit dem Klima an. Laut der führenden wissenschaftlichen Zeitschrift Nature könnte schon in drei Jahren das Nordpolarmeer im Sommer erstmals komplett eisfrei sein, in spätestens 20 Jahren wird das die Regel sein. CO<sub>2</sub>-Ausstoß, Durchschnittstemperaturen, Meeresspiegel, Extremwetterhäufigkeiten –all diese Parameter sind seit unserem letzten Haushaltsbeschluss im Dezember 2023 weiter nach oben gegangen. Und sie werden es weiter tun, auch noch, wenn Aurelia Bachmeier, Katharina Pfeil, Sören Ducati und Justus Heine ihre verdienten Bürger-innen-Medaillen für 20 Jahre Klimaschutz im Gemeinderat bekommen haben. Denn selbst wenn wir alle – in Dossenheim, in Deutschland, in Europa, auf der ganzen Erde – bis dahin kontinuierlich und mit aller Kraft an *allen* Stellschrauben drehen: Wir landen dann als „Best Case“ immer noch in einer Welt mit wegen Hitze oder Überflutung nicht mehr dauerhaft bewohnbaren Gebieten. Nur dass diese Verluste sich noch mit Müh und Not und guter Organisation und Politik auffangen lassen werden. Das ist, um es noch einmal zu sagen, der Best Case, nicht der Worst Case. Den erspare ich Ihnen heute Abend. Und: Es geht heute nicht darum, dass wir in diesem und vielleicht noch dem nächsten Haushaltsjahr (oder später, wenn andere Leute zuständig sein werden) einen Kraftakt stemmen müssen und dann ist gut. Nein, der klima- und gesellschaftspolitische Kraftakt muss und wird eine Daueraufgabe sein. Staatsräson, wenn man so will, oder, um mit Winston Churchill zu sprechen: Blood, Sweat and Tears für alle. Das klingt unerträglich und man kann das längst nicht mehr hören? Nun, meine Mutter hätte jetzt wohl gesagt: „Wer nicht hören will, muss fühlen.“ Wir sagen: Diese Blut-Schweiß-und-Tränen-Herausforderung ist wirklich groß, historisch groß. Aber sie ist zugleich eine riesige Chance für uns, zusammenzufinden und eine nachhaltige und effiziente Wirtschaft und Gesellschaft zu werden. Und sie ist die eine große Chance für unsere

Kinder, Enkel und Urenkel, überhaupt noch auf dieser Erde leben zu können.

Was in diesem Zusammenhang schön in Dossenheim ist (dass es hier insgesamt ziemlich viel Schönes gibt, brauche ich nicht extra herauszustellen ...): Wir sind uns bei den Maßnahmen nicht immer einig, aber niemand in diesem Rund widerspricht der wissenschaftlich unumstößlich belegten Tatsache, dass Klimaschutz notwendig ist. Und deshalb enthält unser Gemeindehaushalt für das nächste Jahr wie auch die Investitionsplanung für die danach kommenden Jahre viele wichtige Schritte auf dem richtigen Weg: Für die Wärmewende vor Ort machen wir Wärmedämmung und Heizungstausch in unseren kommunalen Gebäuden und treiben mit den Nachbargemeinden die Wärmeplanung voran. Dossenheim wird deshalb gut vorbereitet sein, wenn nach der MVV auch andere Versorger die veralteten Erdgasnetze in 10–15 Jahren dichtmachen.

Und wir tun noch mehr: Wir fördern den Bürgerbus sowie die Nutzung von Straßenbahn und E-Bikes bei unserem eigenen Personal, bauen Solar auf unseren eigenen Dächern. Auch private Solaranlagen unterstützen wir finanziell. Ein massives Bauprogramm zum Schutz vor künftigen Überflutungen bei Unwettern wie im Ahrtal steht auf der Agenda. Und die Vorbereitungen zum Bau von Windkraftanlagen im Wald beim Weißen Stein kommen voran – und das so naturverträglich wie irgend möglich und mit Beteiligung der Bevölkerung an den finanziellen Erträgen. Ja, die Windkraft ist nicht unumstritten, obwohl sie für Dossenheim der mit Abstand wirksamste Hebel ist. Ich wiederhole mich hier gerne noch einmal: Der Wald stirbt am Klimawandel, nicht an einzelnen, sinnvoll platzierten Anlagen, welche den Klimawandel bremsen. Und so unser zukünftiges Überleben und das des Waldes wahrscheinlicher machen. Die Dossenheimer Grünen befürworten dieses Projekt ausdrücklich. In den nächsten Wochen wird es übrigens auf Initiative einer im Bundestag vertretenen Partei Gelegenheit geben, mit uns an kalten Ständen heiß über dieses Thema zu diskutieren.

So viel zum Klima für dieses Jahr. Den zweiten Punkt meiner Rede hatte ich so im letzten Jahr nicht im Manuskript – ehrlich gesagt hatte ich schon vor zehn Jahren, nach der globalen Finanzkrise, sehr gehofft, so etwas nie wieder ansprechen zu müssen. Es geht um die finanzielle Gesamtsituation, mit der wir, um es frei nach Bully Herbig auszurücken, alles andere als zufrieden sein können. Unser Bürgermeister hat es schon bei der Einbringung des Haushalts in der letzten Sitzung und – mit Recht – bei vielen weiteren Gelegenheiten gesagt: Die Kommunen stehen vor Aufgaben und damit Ausgaben, die sich mit den massiv zurückgegangenen Einnahmen und Zuweisungen nicht bestreiten lassen. Finanzielle Nachhaltigkeit ist auch eine Form der Nachhaltigkeit und damit ein grundsätzlich grünes Thema. Und als vor zehn Jahren nach Ende der Finanzkrise die sog. Schuldenbremse installiert wurde, waren auch wir Grünen (damals über den Bundesrat) daran beteiligt. Doch dabei ist ein eklatanter Fehler passiert, was mittlerweile viele Fachleute in Wissenschaft, Wirtschaft und Politik anerkennen. Leider nicht alle. Der Fehler besteht darin, dass diese Bremse nicht nur das bremst, was Leute, die uns Grünen politisch nicht nahestehen, als „sozialen Luxus“ bezeichnen. Sondern sie bremst eben auch Investitionen, welche in nationalen Notlagen wie etwa einer globalen Pandemie, einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg auf ein europäisches Nachbarland oder sich häufenden Hochwasser- und Dürrekatastrophen gegensteuern und eine Beseitigung der Notlage erst ermöglichen. Darüber hinaus: Schulden für Investitionen aufzunehmen, die künftige Gewinne ermöglichen, ist DAS Grundprinzip des Kapitalismus und nur in theokratischen Terrorregimen wie Afghanistan oder dem Iran verboten. Um diesen zugegebenermaßen etwas allgemeiner angesetzten Gedanken nach Dossenheim zurückzuholen: Auch wir Grüne hoffen sehr, dass sich nach der

Bundestagswahl im Februar Mehrheiten für eine konstruktive Reform der Schuldenbremse finden, welche es Bund und Ländern endlich wieder erlaubt, die Kommunen finanziell so auszustatten, dass sie ihren Aufgaben nachkommen können. Unabhängig davon müssen und werden wir jetzt natürlich unseren Dossenheimer Gemeindehaushalt wie vor 15 Jahren und zu Coronazeiten noch einmal sehr gründlich auf den Prüfstand stellen und in einer Haushaltsstrukturkommission prüfen, was wir vor Ort beitragen können. Wir Grünen stehen dahinter und werden uns da konstruktiv einbringen.

Ein drittes Thema liegt uns am Herzen, wobei wir aber diesmal keine Katastrophe heraufziehen sehen (wir können auch anders!). Sondern weil andere so tun, als ob es so wäre. Und zwar hat unsere hervorragende Integrationsbeauftragte neulich in ihrem Jahresbericht sehr gut dargestellt, welche Aufgaben und Herausforderungen Gemeindeverwaltung und Freiwillige bei der sog. Anschlussunterbringung zu bewältigen haben. Also der vorübergehenden Unterbringung und Begleitung von etwa 100 Personen im Jahr, die aufgrund der vielfältigen Konflikte in der Welt sowie der prekären globalen Wirtschaftslage nach Deutschland gekommen sind. Wir danken allen Beteiligten sehr für ihre Arbeit und sehen die verschiedenen Probleme, die sich dort immer wieder stellen – nicht zuletzt angesichts des überhitzten Wohnungsmarkts in unserer Region. Dass sich angesichts dessen die Inbetriebnahme der Immobilie ehemaliges Heidelberger Tor wegen Wasserschäden und ähnlichen Misslichkeiten um ein Jahr verzögert hat, ist in diesem Zusammenhang nicht nur ärgerlich. Es weist auch auf einen ganz anderen wunden Punkt hin: den Fachkräftemangel in unserem Land. Ein Wasserschaden ist nämlich das eine, niemanden zu haben, der ihn beheben kann oder die nötigen Ersatzteile und Baumaterialien produziert, ist das andere. Alle Bundesregierungen der letzten Legislaturperioden haben meist eher weniger als mehr erfolgreich versucht, fehlende Fachkräfte im Ausland anzuwerben. Dass angesichts der in vielen Teilen Deutschlands grassierenden Ausländerfeindlichkeit überhaupt noch Menschen freiwillig zu uns kommen wollen, um zu unserem Wohlstand beizutragen, ist eigentlich ziemlich erstaunlich. Und eine einmalige Chance, drängende Aufgaben hinzubekommen – in Handwerk, Gesundheit, Pflege, Bildung oder Verwaltung. Ja, Menschen aus anderen Kulturen an unsere Gesellschaft heranzuführen, ist nicht einfach. Aber Krankenhäuser aus Personalmangel zu schließen und gleichzeitig die Berufsabschlüsse von qualifizierten Flüchtlingen nicht anzuerkennen, weil man sie dann nicht mehr abschieben kann, ist auf der anderen Hand nicht nur unmenschlich, sondern auch unglaublich dumm.

So. Würde ich bei den Tagesthemen arbeiten, würde ich jetzt sagen: „die weiteren Meldungen im Nachrichtenüberblick“:

- Dazu möchte ich zunächst kurz auf die beiden Haushaltsanträge eingehen, die dieses Jahr im Haupt- und Finanzausschuss gestellt wurden. Unsere Fraktion hat angeregt, dass sich die – angesichts der immer mal wieder auftretenden Schwierigkeiten bei der Personalsuche (genau: Fachkräftemangel!) – beraten lässt, wie wir attraktiver für neurodivergente Menschen werden. Dies sind Personen, die konstruktiv und positiv arbeiten können, aber aufgrund ihres anderen sozialen und kommunikativen Verhaltens oft bei klassischen Bewerbungsprozessen aussortiert werden und deshalb eine weit überdurchschnittliche Arbeitslosenquote aufweisen. Wir danken den anderen Fraktionen, dass sie unseren Vorschlag im Ausschuss allesamt unterstützt haben.
  - Hier noch eine Anmerkung zur Presseberichterstattung: Die meisten hier wissen, dass die

Überschriften in der RNZ nicht von den Autor-innen, sondern von der Heidelberger Redaktion kommen. Und diese hat da leider von Bemühungen „um Autisten und ADHS-Kranke als Rathaus-Mitarbeiter“ geschrieben – Nein. Wer anders ist, ist nicht krank. Genau darum geht es hier.

- Der andere Antrag kam von den Kollegen von der CDU: Die Prüfung einer Zweitwohnsitzsteuer in Dossenheim. Wir haben diesen Antrag unterstützt, da sich die Zusatzkosten für Menschen, die hier wohnen, sich aber nicht bei uns anmelden, leicht durch Ummelden vermeiden lassen – wozu diese Menschen sowieso verpflichtet sind. Dossenheim ist dringend auf diese Ummeldungen angewiesen, da sich die Finanzzuweisungen, die wir von Bund, Land und Kreis bekommen, nach der Zahl der Erstwohnsitze richten. Und dass diese zu geringen Zuweisungen ein Problem sind, habe ich gerade ziemlich ausführlich dargestellt und wird möglicherweise in den nächsten Reden ebenfalls zur Sprache kommen ... Wir haben als Grüne auch diskutiert, wie sozial diese Maßnahme ist. Und sind zu dem Ergebnis gekommen: Es gibt ein Menschenrecht auf Wohnen, aber keines auf Zweitwohnsitz.
- Es gäbe noch viele Themen und Aufgaben anzusprechen. Unser Haushalt ist ein PDF-Dokument mit einer Seitenzahl im oberen dreistelligen Bereich. Ganz zu schweigen von dem vielen Wichtigen und oft Bewundernswerten, was in Dossenheim außerhalb des Rathauses geschieht. Da aber meine Redezeit und Ihre Geduld wohl eher im unteren zweistelligen Minuten-Bereich angesiedelt sind, möchte ich all dies in einem Wort (und dann noch ein ganz paar mehr) zusammenfassen: Danke.

Danke an alle in Vereinen und Initiativen, in der Nachbarschaft, in Familien und Wohngemeinschaften oder auch überregional Engagierten. Sie und ihr haltet unsere Gesellschaft zusammen und macht Dossenheim lebenswert. Ihr schafft die Grundlage, dass wir zusammen auch die größten langfristigen Herausforderungen stemmen werden – und seid gleichzeitig der innerste Kern dessen, wofür sich die ganze Mühe mit Klimaschutz, Demokratie und Haushaltsplanung überhaupt lohnt!

Danke an alle Mitarbeitenden in Rathaus, Bücherei, VHS, Bauhof, Schulen, Forst und den weiteren Außenstellen. Die Arbeit dort ist nicht leicht, aber ihr seid immer da und schafft. Es und überhaupt.

Und zum Schluss: Danke den Kolleginnen und Kollegen hier im Gemeinderat, für so engagierte wie wertschätzende und an der Sache orientierte Diskussionen und die vielen guten Ideen. Sehr explizit einschließen tue ich dabei unser Mitglied #23, Bürgermeister David Faulhaber.

*Unsere Fraktion wünscht allen Menschen in und um Dossenheim für die Weihnachtsfeiertage und das kommende Jahr Gesundheit, inneren Frieden und menschlichen Zusammenhalt. Und der Welt Frieden und Freiheit und Demokratie, jetzt mehr denn je.*